

CD-NEWS

MOJCA ERDMANN

Nein, so einfach lässt sie sich nicht in eine Schublade stecken. „Muse der Moderne“ war der Titel des Porträts, mit dem „Das Opernglas“ die Künstlerin anlässlich der triumphalen Uraufführung von Wolfgang Rihms »Dionysos« bei den letztjährigen Salzburger Festspielen vorgestellt hatte. Der durchschlagende Erfolg war eben auch ihr, der jungen Hamburger Sopranistin, der die Partie der Ariadne in die Kehle komponiert worden war, zu verdanken gewesen. Nur wenige Monate später ist **Mojca Erdmann** auf ganz anderem Terrain aktiv: Mozart, Mozart und noch einmal Mozart lautet aktuell das Programm. Zwei Rollendebüts, ein großes Met-Projekt, dazu die Veröffentlichung der ersten Solo-CD – alles kreist um den Salzburger Meister.



Im Gespräch unmittelbar nach dem erfolgreichen Debüt als Despina bei den Baden-Badener Winterfestspielen Ende Januar zeigt sich die charmante Sopranistin aufgeweckt und begeisterungsfähig. Mozart und die Moderne schließen sich nicht aus, beides sind Facetten ihrer noch jungen Karriere, die doch schon so manches prestigeträchtige Engagement aufweisen kann. Über mögliche Etikettierungen denkt sie nicht nach. „Ich mache meine Arbeit, tue das, was ich liebe.“ Das sind wie immer besonders jene Dinge, die gerade aktuell auf der Agenda stehen; dass aber derzeit Mozart ganz vorn rangiert, ist kein Zufall. Ihm gehört ihre ganz große Liebe. Schon als sie einst mit der Geige die klassische Musikwelt für sich entdeckte, standen die Werke dieses Komponisten ganz oben auf der Wunschliste. Dass sie nun als Sopranistin diese Liebe ausleben darf, freut sie sehr.

Die Suche nach dem persönlichen Klangideal ist dabei erhalten geblieben und hat sich auf die stimmliche Interpretation übertragen. Wer Mojca Erdmann Mozart singen hört, spürt dieses Austarieren zwischen Klangschönheit und Emphase, das Vertiefen in den spezifischen Charakter der jeweiligen Note, der Phrase, der Bühnenfigur.

Der Erfolg ihrer beiden jüngsten Debüts gibt ihr Recht. In Baden-Baden stimmte nach eigenem Bekunden alles für sie: „Ich habe es geliebt, fast die ganze Zeit auf der Bühne zu stehen. Despina hat in dieser Inszenierung sehr viel Macht. Das mochte ich...“ Die innere Freude am Tun war spürbar bis in die letzten Reihen des riesigen Saals – und sehr gut hörbar, was zum einen der hervorragenden Akustik des Festspielhauses, aber auch der guten Tragfähigkeit des nur von der Stimmfarbe her leichten Soprans von Mojca Erdmann zu verdanken ist. Während die Despina auf ihrer neuen Solo-CD „Mostly Mozart“ nicht vertreten ist, kommt der großen Arie der Pamina regelrecht eine Schlüsselfunktion zu. Nach dem begeistert aufgenommenen Rollendebüt in Kölns neuer »Zauberflöte« (s. OG 2/11) ist ihre ausgesprochen innige, bewegende Interpretation von „Ach, ich fühl's“ nun auch auf Tonträger zu erleben. Für die Aufnahme hat sich die Sängerin sogar ein noch extremer ausgeweitetes Tempo zugebraut. Fast viereinhalb Minuten dauert die verinnerlichte Klage, ein fast bis zum Stillstand zelebriertes Extrem der Emotionen, das den Hörer doch ohne Innehalten mitnimmt in die Untiefen einer geplagten Seele.

„Ich bin sehr froh, dass ich diese Partie erst jetzt gesungen habe“, gesteht sie. „Neben den rein stimmtechnischen Anforderungen gibt es eine menschliche Reife, die man erreicht haben sollte. Man muss gewisse Dinge in seinem Leben erlebt haben, um sie wirklich auszufüllen. Wichtig ist, dass man die Pamina sehr ehrlich und wahrhaftig musiziert, sich ganz in das Gefühl dieser verlassenen, jeglicher Hoffnung beraubten Frau hinein gibt – und sich doch als Sängerin eben nicht vergisst.“ Der Spagat zwischen Emotion und Kontrolle, er ist ihr gut gelungen. Die Pamina-Arie ist zweifellos der Höhepunkt der Aufnahme, getragen von

Fotos: Broede



den Stimmung wunderbar aufnehmenden Musikern des Barockorchesters Basel „La Cetra“. Dirigent **Andrea Marcon** ist ein exzellenter Begleiter, der für ein Wechselspiel auf Augenhöhe zwischen Sopranistin und Orchester sorgt, für gefühlvolles Ausschwingen ebenso wie für viriles, spritzig buntes Treiben.

Es ist sowohl Mojca Erdmann als auch Andrea Marcon bewusst, dass die ungewöhnlich breite Tempowahl nicht unbedingt den Konventionen entspricht. Zumal Mozart für die Arie Andante notiert hatte. Die Frage, wie flexibel man bei Mozart sein darf, beschäftigt die Sängerin, die sonst den Luxus genießt, mit zeitgenössischen Tonsetzern wie Wolfgang Rihm und Aribert Reimann zu arbeiten und diese tatsächlich konkret zu interpretatorischen Dingen befragen zu können. „Mich interessieren viele Punkte, nicht nur das Tempo. Was dachte Mozart zum Beispiel über die Thematik Vibrato / Nonvibrato? Oder über Verzierungen, Kadenzen? Ich bin mir sicher, dass er da schon sehr offen und experimentierfreudig war.“ Neben der Pamina sind auch die Zaide, Zerlina, Susanna und Ilia

auf ihrer neuen CD vertreten, die im April herauskommen soll. Bis auf »Idomeneo« hat sie alle diese Opern bereits auf der Bühne gesungen, und so atmen die ausgesuchten Arien fast durchweg die Lebendigkeit des szenischen Geschehens. Einzig die „Tiger!“-Arie der Zaide lässt vielleicht noch Wünsche offen, da der hier geforderte dramatische Impuls der eher leichten Stimme (noch?) nicht liegt. Die Qualitäten dokumentieren sich eindeutig im Lyrischen, beispielsweise im berühmten „Ruhe sanft“ derselben Partie, oder der wunderbar schlicht vorgetragenen „Rosennarie“ der Susanna („Deh vieni, non tadar“). Technisch über jeden Zweifel erhaben, präsentiert die Sängerin blitzsaubere, klangvolle, farbenreiche Töne wie auf einem Silbertablett. Auch die beiden ausgewählten Arien der Illia („Padre, germani, addio“ und „Se il padre perdei“) machen Lust auf mehr. Sie ist die aktuelle Traumpartie der Sängerin und man darf gespannt sein auf das bereits ansichtete Rollendebüt, voraussichtlich zunächst konzertant in zwei Jahren.

Bei aller Begeisterung für Mozart fehlt doch der Blick über den Tel-

lerrand nicht. Unter dem Titel „Mostly Mozart“ ist Erdmann auch bei dessen Zeitgenossen fündig geworden: „Ich habe mir sehr viel angeschaut, manches auch ausprobiert. Kriterien waren zum einen, was die Stücke mir selbst sagen, ob sie mir liegen, zum anderen aber vor allem, in welcher Beziehung die Werke oder die Komponisten zu Mozart standen. Gibt es Briefzitate, andere direkte oder indirekte Bezüge? Ich war begeistert, was wir alles gefunden haben! Letztendlich konnte ich mich dann aber schnell entscheiden, da neben einem Mozart doch recht wenig bestehen kann.“ Übrig geblieben ist eine interessante Auswahl mit Arien aus Opern von Antonio Salieri (»Les Danaïdes«), Johann Christian Bach (»Amadis de Gaule«) und Giovanni Paisiello, dessen Nina in der gleichnamigen Oper eine frappierend ähnliche Anfangssequenz zu Mozarts „Ruhe sanft“ zu singen hat.

Die größte Überraschung ist allerdings der 1711 in Wien geborene Ignaz Holzbauer, später Kapellmeister am kurpfälzischen Hof zu Mannheim, der neben seinen mehr als 200 Sinfonien auch 15 zum Teil sehr erfolgreiche italienische Opern komponiert hatte. Sein deutschsprachiges Opus »Günther XXI. von Schwarzburg« ist gleich mit zwei Arien der Pfalzgräfin Anna vertreten („Ihr Rosenstunden“, „Die Klüfte sausen“) und macht neugierig auf den „Rest“, dem musikhistorisch einige Bedeutung zukommt, gilt es doch als muster-gültiges Beispiel für eine eigenständige deutsche Oper, die sich von italienischen bzw. französischen Vorbildern befreit. Auch Mozart selbst hatte einst die Uraufführung in Mannheim erlebt und begeistert seinem Vater berichtet: „Dass so ein alter Mann noch so viel Geist hat, denn das ist nicht zu glauben, was in dieser Musik für Feuer ist!“

Wer die Sängerin live erleben möchte, hat dazu inzwischen aus-

reichend Gelegenheit. Im Frühjahr wirkt Mojca Erdmann in diversen Konzerten mit: Brittens »Les Illuminations« steht dabei ebenso auf dem Programm (im Auditorio de Galicia in Santiago de Compostela am 24., 25.3.) wie Liederabende in Luxemburg (28.3.), in der Alten Oper Frankfurt (30.3.) und in Antwerpen (2.4.) oder das Sopransolo in Mahlers 4. Sinfonie in Valencia (7., 8.4.), im Konzerthaus Dortmund (24.5.) und im Gewandhaus Leipzig (25.5.). Weitere Konzertauftritte folgen in Innsbruck (14.4.), Hamburg (22.4., Brahms-Requiem) sowie bei den Schwetzingen Festspielen (1.5.) und in Essen (18.6.). In der Kölner Philharmonie (13., 14.5.) und im Konzerthaus Dortmund (25.5.) ist sie außerdem in konzertanten »Suor Angelica«-Aufführungen zu erleben. Pergolesis »Stabat mater« steht in München (20.6.) und Köln (3.7.) auf dem Programm, und sie gestaltet ein Konzert beim Festival de Saint-Riquier (9.7.).

Ein Highlight des Sommers ist dann der stargespickte »Don Giovanni«, der an drei Abenden konzertant im Baden-Badener Festspielhaus zu erleben sein wird. Neben ihrer Zerlina werden in den weiteren Partien u.a. Diana Damrau (Donna Anna), Joyce DiDonato (Donna Elvira), Ildebrando D'Arcangelo (Don Giovanni) und Rolando Villazón (Don Ottavio) zu erleben sein. Die musikalische Leitung hat Yannick Nézet-Séguin: 18., 21., 24.7. Außerdem gastiert die Sopranistin im Festspielhaus mit Liedern von Wolfgang Amadeus Mozart und seinen Wegbegleitern (22.7.). Nach einem weiteren Liederabend, diesmal im Rahmen der Schubertiade Schwarzenberg (4.9.), reist sie nach New York, wo sie als Zerlina in einer »Don Giovanni«-Neuproduktion von Michael Grandage an der Met debütieren wird (Herbst 2011). Außerdem ist sie in der kommenden Saison an der Met auch für den Waldvogel in Robert Lepages Neuinszenierung von »Siegfried« vorgesehen. 2012 soll Wolfgang Rihms Oper »Dionysos« an der Berliner Staatsoper im Schiller-Theater herauskommen. Die Koproduktion mit den Salzburger Festspielen zeigt die Uraufführungs-Inszenierung von Pierre Audi aus dem vergangenen Sommer, natürlich mit Mojca Erdmann als Ariadne.
R. Tiedemann

DIE CD



MOJCA ERDMANN
Mostly Mozart
DEUTSCHE GRAMMOPHON
DG 00289 477 8979